

„Gottesdienst für Zuhause“ am 5.12.2021, 2. Advent

Wenn Sie mögen, stellen Sie zwei Kerzen bzw. den Adventskranz in die Mitte und legen ein Gesangbuch bereit. Pn Christiane Elster

In Norddeich feiern wir den Gottesdienst am 2. Advent am Nachmittag. Daher als Einstieg die Textlesung

„Abenddämmerung“

„Manchmal komme ich schon in der Abenddämmerung nach Hause. Dann steuere ich mein Wohnzimmer an und sinke erleichtert in den Sessel. Jetzt brauche ich weder Lampe noch Fernsehen noch Telefon. Nur Ruhe und ausatmen.

Allmählich erkenne ich die Schatten der Möbel, die Umrisse des Fensters, den Baum vor dem Haus. Das Schweigen einatmen, die Dunkelheit aushalten. Erlebnisse und Belastungen ziehen an mir vorbei. Gerade in diesen Wochen trage ich das Leid einiger Menschen mit. Ich versuche, loszulassen und zu entspannen.

Irgendwann zünde ich eine Kerze an und schaue zu, wie ihr Licht langsam den Raum verändert. Die Schatten fallen weicher, alles wird wärmer, freundlicher. Adventskerzen als Symbol: Hoffnung auf das ewige Licht, das der Welt einen neuen Schein geben wird.“

(Hinrich C. Westphal in: ach! Das kleine Buch vom großen Staunen, Andere Zeiten e.V., Hamburg 6. Aufl. 2013, S. 8)

Zünden Sie zwei Kerzen (auf dem Adventskranz) an.

Adventskerzen als Symbol der Hoffnung.

Schon brennt die zweite Kerze.

Bald ist es so weit.

Bald feiern wir Weihnachten.

Mitten hinein in das Dunkel der Nacht erstrahlt der helle Morgenstern, schickt sein Licht in die ganze Welt hinaus.

Gott kommt zu uns in unsere Welt,

in unseren Alltag, sucht unsere Nähe.

Unseren Gottesdienst feiern wir im Namen Gottes,

Friedenskönig, Kind in der Krippe,

Licht aus der Höhe. Amen

Lied EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen

Lesung nach Jes 35

Gott, deine Taten wecken Freude und Jubel überall, wo Menschen wohnen.

Sagt den verzagten Herzen:

Fürchtet euch nicht! Seht, da ist Gott!

Er kommt und wird helfen.

Dann gehen die Augen der Blinden auf,

und die Ohren der Tauben öffnen sich.

Der Lahme springt wie ein Hirsch

und die Zunge der Stummen preist Gott.

Wasser brechen auf in der Wüste

und Ströme im dürren Land.

Freuen werden sich die Verlassenen,

glücklich sein die Verzagten.

Denn ihr werdet einen Weg sehen;

eine Straße wird sich vor euch auftun.
Befreit von Drohung und Angst werdet ihr wandern.

Ein Ziel wird vor euch erscheinen: Die heilige Stadt.
Wie die Sonne über euch leuchtet,
wird die Freude über euch glänzen.

Das Glück wird Gast sein in eurem Haus
und Fröhlichkeit bei euch einkehren.
Ferne wird das Seufzen sein,
denn ich bin es, Gott, der euch nahe ist.

Gebet

Du naher Gott,
komm in unsere Mitte.
Öffne unsere Augen, damit wir dich finden.
Öffne unsere Ohren, damit wir dein Wort hören.
Öffne unsere Herzen, damit wir uns anrühren lassen.
Komm du uns entgegen und lass dich mitten unter uns
spüren.
Hier. Jetzt.
Amen

Lesung Ev. Lk 21, 25-33

Advent: Zeit vielfältiger Gefühle, Hoffnungen und
Aufgaben.
Advent: Zeit der Erwartung.
Die größte Erwartung richtet sich auf das Kommen Gottes.

Das Evangelium sagt uns zu, dass sich unsere Hoffnung
erfüllen wird.
Es spricht von der Wiederkunft Christi am Ende der Zeit.

Gott ist in Jesus zu uns gekommen und er wird
wiederkommen.

Dann werden Unrecht, Gewalt und Leid ein Ende haben.
Wir lesen Worte aus dem Lukasevangelium, Kapitel 21:

*Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und
Sternen, und auf Erden wird den Völkern Bange sein, und
sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des
Meeres,
und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in
Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze
Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken
kommen.*

*Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen
in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.
Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und
erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.
Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum
und alle Bäume an:
wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr
selber, dass der Sommer schon nahe ist.
So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so
wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.
Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht
vergehen, bis es alles geschieht.
Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte
werden nicht vergehen.*

Glaubensbekenntnis

Lied EG 11 Wie soll ich dich empfangen

**Predigt zu Jes 63/64
mit EG 7 O Heiland, reiß die Himmel auf**

Kommt Gott?

Seit langer Zeit erhoffen Menschen sein Kommen, damit er die Welt zurecht bringt, damit Unrecht, Gewalt und Leid nicht das letzte Wort behalten.

Die leidenschaftliche Erwartung des Kommens Gottes bringt der alttestamentliche Predigttext zum Ausdruck. Israel schreit nach dem wohltuenden Kommen seines Gottes. In diesen Ruf stimmt die christliche Gemeinde im Advent ein.

Wir hören Worte aus dem Jesajabuch, Kapitel 63 und 64:

HERR, sieh herab von deinem Himmel, wo du in Heiligkeit und Hoheit thronst! Wo ist deine brennende Liebe zu uns? Wo ist deine unvergleichliche Macht? Hast du kein Erbarmen mehr mit uns? Wir spüren nichts davon, dass du uns liebst!

HERR, du bist doch unser Vater! Abraham weiß nichts von uns, auch Jakob kennt uns nicht; unsere Stammväter können uns nicht helfen. Aber du, HERR, bist unser wahrer Vater! »Unser Befreier seit Urzeiten« – das ist dein Name. Reiß doch den Himmel auf und komm herab, dass die Berge vor dir erbeben!

Komm plötzlich, komm mit großer Macht, wie die Flammen trockenes Reisig ergreifen und das Wasser im Kessel zum Sieden bringen! Deine Feinde sollen erfahren, wer du bist; die Völker sollen vor Angst vergehen.

Vollbringe Taten, die uns staunen lassen und noch unsere kühnste Erwartung übertreffen! Komm herab, dass die Berge vor dir erbeben!

Noch nie hat man von einem Gott gehört, der mit dir zu vergleichen wäre; noch nie hat jemand einen Gott gesehen, der so gewaltige Dinge tut für alle, die auf ihn hoffen.

Reißt der Himmel auf oder zieht er sich zu?

Manchmal ist das kaum zu erkennen und zu unterschieden. Da sind nur dunkle Wolken am Himmel, die Sonne blitzt noch oder schon dazwischen hervor. Der Wind schiebt die Wolken hin und her.

Deutlich ist: da passiert etwas, der Himmel ist in Bewegung.

„Der Himmel ist in Bewegung“ das ist ein Bild für das, was wir im Advent sehen, hören und erleben. Dabei hoffen und warten wir darauf, dass sich der Himmel auftut - für uns.

Denn ein Himmel, der sich zuzieht, löst in mir eher bedrängende Bilder und Gedanken aus. Und die gehen in ganz unterschiedliche Richtungen, z. Bsp.: Das Wetter wird unberechenbarer, zu oft bedrohlich. Das Klima verändert sich und ich denke an all das Leid, was mit den Auswirkungen auch in jüngster Zeit verbunden gewesen ist. Die Aussichten sind erschreckend düster. Viele Veränderungen sind unumkehrbar.

Der Himmel scheint sich zuzuziehen, wenn ich an manche politischen Veränderungen der zurückliegenden Zeit denke. Unsicherheit, Abschottung, nationale Abgrenzung nehmen

zu und werden in vielen Ländern zum politischen Programm.

Und es gibt die persönlichen Ängste, bei denen sich innerlich alles zuzieht: Ängste um die eigene Gesundheit, um das Wohlbefinden eines Menschen, der mir nahesteht. Manche haben Sorgen, ob sie ihr notwendiges Auskommen auch in Zukunft haben werden. Das sind Situationen, an die ich denke, wenn ich einen Himmel sehe, der sich zuzieht.

Und was sehe ich, wenn der Himmel aufreißt?
Ich sehe Menschen, die ehrlich sind, zu sich und anderen, sich auch Schwächen und Versäumnisse eingestehen und dann ggf. einen Kurswechsel hinbekommen. Ich sehe Menschen, die all der Abgrenzung ihren Einsatz für andere entgegenstellen. Ich höre Stimmen, die trösten und ermutigen.

In all diesen Situationen gilt: Da klart etwas auf und es verändert sich zum Guten, Hoffnungsvollen hin.

Manchmal wünsche ich mir solche Klarheit, in der alles entschieden ist. Mit Jesaja rufe ich dann:
Reiß doch den Himmel auf und komm herab! (Jes 63, 19)

In diesem Bild liegt eine enorme Kraft: der Himmel reißt auf und Gott verwandelt die Erde!
So der sehnsuchtsvolle Ruf, den Friedrich von Spee 1622 zu einem Lied verarbeitet hat.

EG 7, 1

O Heiland, reiß die Himmel auf,

*herab, herab vom Himmel lauf.
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.*

Friedrich von Spee schreibt diese Worte in einer Zeit, die von Angst geprägt ist. Weite Teile der Kirche sind im Hexenwahn gefangen. Es herrscht Weltuntergangsstimmung, Unschuldige bezahlen dafür. Als Seelsorger und Prediger der Jesuiten kämpft Friedrich von Spee dagegen an. Er sehnt das Ende dieser Welt herbei. Er kann die grausamen Verfolgungen, die auch noch im Namen Gottes begangen werden, nicht länger ertragen. Darum schreibt er:

EG 7, 4

*Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt.
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.*

„Der Himmel ist in Bewegung“ – in der Adventszeit schauen wir erwartungsvoll himmelwärts:
Wir schauen und warten auf den, der schon einmal als Mensch zu uns gekommen ist. Wir warten auf Weihnachten, die Geburt Jesu in unsere Welt hinein. Wir warten auf all das Schöne und Gute, das wir damit verbinden: Geborgenheit, Frieden, Heil – wenigstens für ein paar Stunden.

Aber im Advent schauen wir auch weiter nach vorn, über das nächste Weihnachtsfest hinaus bis zum Ende unserer Zeit. Advent heißt auch: Wir warten darauf, dass alle

Krankheit und Verletzlichkeit, alles Unrecht, alle Gewalt,
alles Leid ein Ende hat, dass Gott dem ein Ende setzt.
Machtvoll, stark, konsequent.
„O Heiland, reiß die Himmel auf!“
Und dann komm herab und mache alles neu!

In Zeit online habe ich vor einiger Zeit einen Beitrag von
Petra Bahr, der Landessuperintendentin im Sprengel
Hannover, gelesen. Sie weist auf den ursprünglichen Sinn
der Adventszeit als Buzeit hin und ermutigt dazu, das Bild
des Weltenrichters neu in den Blick zu nehmen. Nicht als
Bedrohung, sondern eher als Maßstab für das, was bei uns
und unter uns geschieht.

Auch Jesus droht den Jüngern nicht mit dem Ende. Er will
ihnen keine Angst machen, im Gegenteil. Vielmehr will er
sie ermutigen, weiter zu hoffen und den Kopf nicht hängen
zu lassen. Er redet vom Ende unserer Welt; aber er redet
nicht vom Untergang, sondern vom Aufgang. Von
erhobenen Huptionen und Worten, die ewig sind und alle
Vergänglichkeit überdauern. Das Ende dieser Welt ist nicht
das Ende, sondern der Anfang einer neuen Zeit. Darum:
*Seht auf und erhebt eure Huptionen, weil sich eure Erlösung
naht. (Lk 21)*

Reiß die Wolken auseinander und komm.

Hier, jetzt

Sei unser Gott – wer sonst?

*Niemand sonst hat uns gesucht,
niemand hat unser forteilendes Herz
umgewendet, unsere widerspenstige*

Seite angeredet als du.

Niemand sonst hat gerufen

Wie ein Verliebter: hier bin ich, hier bin ich...

Wie ein Verlorener hast du gerufen

Und unser Herz kehrte um und hrte.

Wo bist du jetzt? Wo bleibt deine Leidenschaft?

Bist du nicht mehr der eine von damals?

So hat Huub Oosterhuis für uns Heutige gedichtet.

Er beschreibt die Sehnsucht von Menschen, die Gott nicht
aufgegeben haben. Die vielleicht nicht so genau wissen,
was sie von Gott halten sollen, die zweifeln und fragen. Aus
denen es aber schreit: „Wenn es dich gibt, dann erweis dich
als Gott, den ich erfahren kann, der zu mir kommt. Jetzt!“

Das ist die Sehnsucht derer, die den Sternenhimmel nachts
vom überfüllten Boot aus auf dem Mittelmeer erleben.

Es ist die Hoffnung derer, die über die Grenze flüchten und
sich unter freiem Himmel verborgen halten.

Es ist der Schrei von Menschen, die von ihrem Krankenbett
aus oder von dem Krankenbett, an dem sie sitzen, einen
Blick in den Himmel erhaschen.

Es ist die Frage von Menschen, die in schlaflos
durchwachter Nacht die Gardine am Fenster zur Seite
schieben und in den dunklen Himmel starren...

Reiß die Wolken auseinander und komm!

EG 7, 5

O klare Sonn, du schöner Stern,

dich wollten wir anschauen gern;

O Sonn, geh auf, ohn deinen Schein

in Finsternis wir alle sein.

Ich muss an die junge Maria denken. Sie wird die Mutter Jesu sein. Sie begreift, dass Gott ganz nah ist in dem Kind, das in ihr wächst.

Erfüllt von der Botschaft des Engels „Fürchte dich nicht“ stimmt sie ein Lied an. Für Maria hat sich der Himmel aufgetan, eine neue Zeit bricht an; ich sehe sie vor mir:

Erhobenen Hauptes singt sie ihre ganze Hoffnung heraus:

Gott stößt die Gewaltigen vom Thorn

und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern

und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit

und hilft seinem Diener Israel auf,

wie er geredet hat zu unsern Vätern,

Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit. (Lk 1)

Amen

Lied EG 19 O komm, o komm, du Morgenstern

Fürbittengebet

Wir warten auf dich, Gott:

Reiß die Himmel auf und komm herab!

Lass uns nicht müde werden.

Manchmal drückt uns die Last des Alltags zu Boden,

Sorgen quälen uns,

uns verlässt unser Mut.

Wir bitten dich:

Komm du dann an unsere Seite und stärke uns!

Wir denken an alle,

die voller Angst und Sorge auf das Weihnachtsfest zugehen,

an die, die krank sind,

an die, die traurig oder niedergeschlagen sind,

an die, die auf der Suche nach Anerkennung und Zuspruch sind.

Wir bitten dich:

Komm du in ihre Herzen und tröste sie!

Wir bitten dich für die Welt:

um Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Hilf allen, die sich dafür einsetzen, dass sie ihren Mut nicht verlieren.

Gib ihnen die nötige Kraft, gegen Widerstände und Resignation anzugehen,

und lass uns gemeinsam darauf hoffen, dass du Neues schaffen kannst.

Wir bitten dich:

Komm und tritt allem entgegen, was dem Leben schadet!

In Jesus bist du uns nahe.

Darum beten wir mit seinen Worten: **Vater unser**

Segen

Gott begleite dich auf allen deinen Wegen.

Er sei wie ein Licht an deiner Seite.

Er gehe mit dir durch helle und dunkle Zeiten

und gebe dir Mut und Kraft für jeden Schritt.

So geh deinen Weg, beschützt und behütet,

mit Gottes Segen. Sein Friede sei mit dir! Amen